Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 32

Artikel: Unbekanntes aus einem bekannten Heimatwinkel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

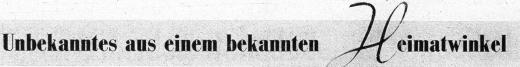
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

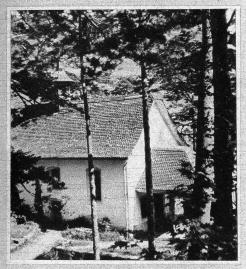
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jahrhundertelang war es nur der lokale Volksmund, welcher hier etwas zu überliefern hatte. Das Ueberlieferte blieb darum lokal begrenzt. Sogar in alten Gersauer Chroniken (L. Cysat, 1642) wird die Kindlimord-Sage bloss gestreift, und selbst als im Jahre 1774 durch Gottfried August Bürger*) die Ballade als Kunstform aufkam, um dann auf die bekannte vollendete Art von Goethe, Schiller, Uhland u. a. weitergepflegt zu werden, fand sich — wohl infolge der damaligen Weltabgeschiedenheit jener Gegend — niemand, der diesen unzweifelhaften Balladenstoff dichterisch bearbeitet hätte, auch nicht unter möglicherweise begabten Einheimischen (Lehrern, Pfarrern, Staatsschreibern) der «ältesten und kleinsten Republik der Welt». Der Schreibende, dem dieser heute wohlbekannte Heimatwinkel durch familiäre Erinnerungen und Ferienaufenthalte lieb geworden ist, hat die «Sage vom Kindlimord» in der folgenden Ballade festgehalten:



Die Kindlimord-Kapelle «Mariahilf» zwischen Gersau und Brunnen



Die Sage vom Kindlimord

Eine Gersauer Ballade von Hans Giannini

Wer fennt dich fonnigmilde o väterliche Bucht, du ftilles Raftgefilde auch in des Sturmes Bucht. Es tlingt dein Lied der Sage, erzählt vom grünen See; im Walde rauscht's wie Alage boll zeitenlosem Weh:

Bom Spielmann, der im Lande einft trieb ein fund'ges Spiel, und heim und herd zur Schande dem Lafter Trunf berfiel. Er lebte fchen und flüchtig, mied Arbeit, Rind und Weib bis er bergnügungsfüchtig auch einmal fam zur Treib.

Und fieh - das wunderfame der Liebe fprach dabei: Dag nur der Mutter Rame fo füß wie Honig fei . . . Und daß das Mutterherze noch weicher felbst als Flaum! Das Kindlein rief's im Schmerze die Fahrt glich bofem Traum.

Gin Sochzeitsfestgelage, wo er zur Fidel griff da folgt am felben Tage fein Rind ihm auf dem Schiff: um heimtvärts ihn zu führen, die Mutter läge frant! Sollt ihn auch das nicht rühren? Er hörte nicht und trank.

"Und Baters Berg!" Laut ichallte ein Schrei: "Jit hart wie Stein!" Und der Getroffne lallte zu Ropf ftieg ihm der Wein. Roch rudert er und wettert: Ertränfen? - Rein, an Land! Im Teljen er zerichmettert fein Rind mit frebler Sand.

Und fuhr erft fpat im Boote, fein hungrig Rind an Bord nach Gersau hin und drohte, und fann dem Rindesmord. Und dreimal ftellt er Fragen, absichtlich — boshaft-toll: Das Rindlein follt ihm fagen, wobon fein Berge voll.

Dort aber, wo die milde, Die fonnenreiche Bucht des Wand'rers Raftgefilde auch in des Sturmes Wucht da ftand dem Schelm gur Gubne bereit der hentersmann, und Gersaus Galgenbühne hielt bald das Bolf in Bann ...

So raufcht die alte Sage in zeitenlofem Weh durch alle Erdentage am Gidgenoffenfee. 3m Branden flagt's die Belle ein Glödlein trägt es fort: Mariahilfs Rapelle steht als ihr Denfmal dort . . .

Nun aber würde jedoch freilich mancher, der sich dazu bewogen fühlte, den in Gersauer Regionen des Kantons Schwyz berüchtigten Kindlimordfelsen aufzusuchen, in dessen Nähe überrascht und enttäuscht stehen bleiben — vor einem Strandbad! Möglich, dass für ein solches an anderer Stelle keine geeigneten Platzverhältnisse vorhanden waren; dass aber der gewaltige Findlingsblock, an dem ein teuflischer Vater sein eigenes Kind zerschmettert haben soll, inmitten einer modernen Badeanlage, an Weihe verliert, dürfte kaum abzustreiten sein. Wenigstens hat man das Holzkreuz entfernt, das sich früher darauf befand. Die erste Gedächtniskapelle wurde bereits im Jahre 1570 errichtet, um dann Anno 1708 durch die heutige «Mariahilf» ersetzt zu werden, an etwas höher gelegenerer Stelle. — Welch merkwürdige Gegensätzlichkeiten — dicht beieinander: 18. Jahrhundert und Neuzeit (Wallfahrtskirchlein und Strandbad)! Die idyllisch gelegene Kapelle ist von der weiter oben liegenden Strasse her über einen amphitheatralisch angelegten Bergwaldplatz malerisch sichtbar gemacht. Hier fanden früher kleinere kirchliche Landsgemeinden statt. Erholungsbedürftige Ferienbummler erfreuen sich heute der linden Ruhe dieser Gegend, wo uralte, prächtige Föhren das von terrassenartigen Aussichtspunkten umgebene «Käppeli» schützen, und der Einkehrer sich «auch in des Sturmes Wucht» in einem etwas höher gelegenen nahen Gasthof geborgen fühlen *) S. Kleines Balladenbuch, herausgegeben von H. Schumacher, (Werner Classen Verlag Zürich)